

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Lernen in den Klassen 5 und 6

Wegner, Barbara

Potsdam, 1998

Wegner, Barbara, Fachunterricht oder/ und fächerübergreifendes
Arbeiten?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4841

Fachunterricht oder/und fächerübergreifendes Arbeiten?

Notwendigkeit/Möglichkeiten/Beispiele fächerübergreifenden Unterrichtens

Schon der Titel deutet an, daß es zu diesem Problem unterschiedliche Auffassungen gibt. Durch die gegenwärtige Betonung von fächerübergreifenden Ansätzen kann leicht der Eindruck entstehen, daß Fachunterricht keine Rolle mehr spielt. Begründungen gibt es jedoch sowohl für die Notwendigkeit eines soliden Fachunterrichts, als auch für fächerübergreifendes Arbeiten in der Schule und das besonders in den Klassen 5 und 6.

Überlegungen zur Koordination beider Seiten sind wichtig, da im Fachunterricht die spezifischen Fachperspektiven aufgezeigt und eingeübt werden, und in fächerübergreifenden Phasen die unterschiedlichen Perspektiven verglichen und ihre Zusammenhänge für die Schülerinnen und Schüler erkennbar werden sollten. Die Möglichkeiten für eine entsprechende Gestaltung des Unterrichts sind vielfältig. Ähnlich vielfältig und damit oftmals verwirrend sind diesbezüglich auch die Begrifflichkeiten. In Anlehnung an Huber/Effe/Stumpf (1994, 64 f.) werden nachfolgend einige Ansätze beispielhaft skizziert. Die Autoren unterscheiden den *ungefächerten* und den *fächerübergreifenden* Unterricht, für den sie unterschiedliche Varianten bezüglich der didaktisch-methodischen Umsetzung aufzeigen.

In den ersten Schuljahren sollen Kinder vor allem organische Zusammenhänge erkennen und erfühlen. Daher spielt *ungefächertes Unterricht*, bei dem durch einen weitgehenden Verzicht auf Fächer versucht wird, alles Trennende zu vermeiden und das durch die Begriffswillkür Getrennte nach Möglichkeit wieder zusammenzubringen, eine große Rolle. Dies erfolgt in Anlehnung an die Reformpädagogik, insbesondere an die Vorstellungen von Gesamtunterricht von Bertold Otto.

In den Klassenstufen 5 und 6 wächst die Synthetisierungsleistung, die der Unterricht zu erbringen hat, um zerstreute und unvermittelte Wissensbestände der Kinder zu ordnen und "sinnvoll" werden zu lassen und die Aufgabe, Dinge und Phänomene aus der Lebenswelt der Kinder und Erwachsenen nicht isoliert nebeneinander existieren zu lassen. *Fächerübergreifender Unterricht*, bei dem Unterricht in Fächern erfolgt und darüber hinaus verschiedene Formen des Aufzeigens von Verbindungen und Zusammenhängen genutzt werden, nimmt damit an Bedeutung zu.

Kinder sollen daran gewöhnt werden, interdisziplinär und vernetzt zu

denken. In solch einem Unterricht sind nach Hopf (1993, S.91), vor allem

- der erfahrungsorientierte und selbstreflektierende Aspekt
- der interaktionale und beziehungsorientierende Aspekt
- der kritische Aspekt
- der ganzheitliche Aspekt und
- der kreativ-künstlerisch/ästhetische Aspekt zu berücksichtigen.

Ermöglicht wird dies durch den:

a) fächerüberschreitenden Ansatz

Jeder Fachlehrer bestimmt ausgehend von seinem Fach Überschneidungen bezüglich der Inhalte und Methoden. Er weist in seinem Unterricht darauf hin und macht so die Kinder auf Zusammenhänge aufmerksam.

Entsprechende Anregungen sind zum Teil aus den Rahmenplänen direkt entnehmbar.

Beispiel: Querverbindungen zwischen Themenfeldern in Klasse 5/6

Biologie *Lebewesen leben nicht allein/ Lebensgemeinschaft*

Erdkunde *Wir und die Natur/ Industrialisierung*

Geschichte *Lebensader Fluß*

Politische Bildung *Es stinkt am Fluß - aber die Industrie braucht Wasser*

b) fächerverknüpfenden Ansatz

Zwischen den Fachlehrern einer Jahrgangsstufe erfolgt hierbei eine Abstimmung zu Querverbindungen und Zusammenhängen zwischen den Fächern. Dadurch kann in der Planung und Durchführung des Unterrichts eine sinnvolle Parallelität bezüglich der inhaltlichen und zeitlichen Abfolge erreicht werden. Die durch entsprechende wechselseitige Verweise der Fachlehrer noch unterstützt wird.

Anregungen und einen Vorschlag zur Vorgehensweise bei der Abstimmung hierzu enthält das von Rambašek gemeinsam mit Lehrkräften erarbeitete Heft zum fächerübergreifenden Planen in den Klassen 2 und 5. Wie das folgende Beispiel zeigt, sollte dabei nicht nur an bestimmten Themen gearbeitet werden. Wichtig ist gerade für die Klassenstufen 5 und 6 eine abgestimmte Arbeit an bestimmten Lernmethoden. Hier gilt es den Kindern entsprechende Strategien und Techniken vorzustellen und ihnen vielfältige Übungsmöglichkeiten dazu anzubieten.

Beispiel: Umgang mit Sachtexten

Sachtexte sind für Schülerinnen und Schüler eine der wichtigsten Quellen bei der selbständigen Informationsgewinnung und -bearbeitung bestimmter Fragen und Probleme. Das heißt, es ist notwendig für den Umgang mit entsprechenden Texten methodische Kompetenzen zu entwickeln. Neben allge-

meinen Hinweisen zum Vorgehen bei der Auswahl und Bearbeitung von Sachtexten gibt es in den einzelnen Fachzusammenhängen Spezifika, die den Kindern bewußt sein sollten. Eine Möglichkeit, den richtigen Umgang mit Sachtexten einzuführen, wäre die abgestimmte Arbeit an diesem Problem innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, wobei die einzelnen Fächer folgende Aufgaben übernehmen.

Deutsch *Einführung in die Arbeit mit Sachtexten*
- Sachtexte lesen und verstehen
- Sinn erfassen und erlesen
- Stichpunktzettel anfertigen
- Kurzvorträge halten
- Zusammenfassungen erstellen

Spezifische Formen von Sachtexten

Geschichte *historische Quellen auswerten*

Erdkunde *Dokumentationen erfassen und bearbeiten*

Biologie *Beschreibung und Ergebnisse von Experimenten auswerten*

Politische Bildung *Informationen aus Zeitungen und Zeitschriften bearbeiten*

Technik/ Physik *Bauanleitungen lesen und in der Praxis umsetzen*

Kunst *Handlungsanleitungen zum Umgang mit bestimmten Techniken lesen und umsetzen*

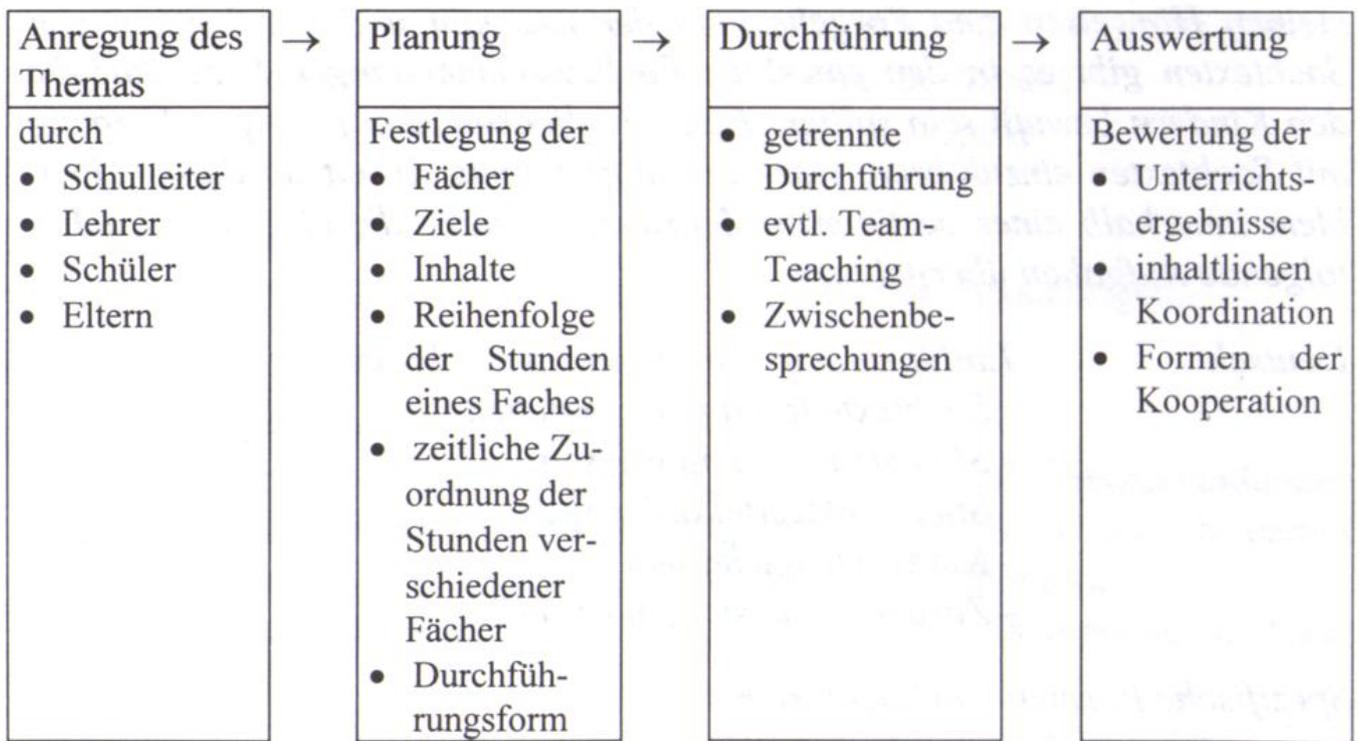
Musik *Texte über Komponisten und Instrumentenbaubearbeiten*

Sport *Zeitungsberichte über sportlicher Ereignisse erfassen*

Mathematik *Sachaufgaben lösen*

c) fächerkoordinierenden Ansatz

Auf der Grundlage der unter b) angedeuteten gemeinsamen Planung werden darüber hinaus am Anfang eines Schuljahres oder Schulhalbjahres Oberthemen bestimmt, die dann in Anlehnung an das folgende Ablaufschema gemeinsam geplant und durchgeführt werden können.



Wie aus dem Vorschlag sichtbar wird, ist die Unterrichtsgestaltung sowohl im team-teaching aber auch getrennt in den jeweiligen Fächern möglich. Wichtig ist jedoch, daß die Zusammenhänge deutlich werden. Auch bei getrennter Durchführung wird bewußt auf Ergebnisse der Unterrichtsarbeit in den einzelnen Fächern eingegangen und so letztlich gemeinsam an den zum Oberthema fixierten Ziele gearbeitet. Das nachfolgende Beispiel soll dies verdeutlichen. Es handelt sich dabei um einen Ausschnitt aus dem gemeinsam festgelegten Oberthema "Kommunikation" welches ausgehend vom mündlichen Sprachgebrauch/Deutsch vor allem die Arbeit am szenischen Spiel, die Entwicklung von Spielhandlungen und Spieltexten vorsah und unter Einbeziehung von Kunst und Englisch gestaltet wurde. Ein Teilziel war, den Schülerinnen und Schülern die Wirkung von nonverbalen Signalen, insbesondere Mimik und Kleidung zu verdeutlichen.

Beispiel:

Im Kunsterziehungsunterricht wurden von den Kindern nach einer bestimmten Fertigungstechnik Köpfe für Handpuppen hergestellt.

Anschließend wurden die entstandenen Köpfe im Deutschunterricht angeschaut und über Gesichtsausdrücke und mögliche Figuren, die sie darstellen könnten diskutiert. Die Köpfe bekamen einen Namen. Dem Namen entsprechend versahen die Kinder die Köpfe im Kunstunterricht mit Kleidungsstücken, Haaren und Schmuck.

Im Englischunterricht wurden dann mit Hilfe der Fachlehrerin kurze Texte erarbeitet, die die Gesichtsausdrücke und die Kleidung der jeweiligen Figur beschrieben.

In einer weiteren Stunde stellten die Kinder ihre Figuren mit der englischen Charakterisierung vor und alle versuchten, den Sinngehalt der Beschrei-

bung zu erfassen und weitere Fragen zu formulieren.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wurden sowohl englische als auch deutsche Spielszenen entwickelt, die entsprechenden Dekorationen erstellt und die Ergebnisse der Arbeit beim Schulfest präsentiert.

d) fächerergänzenden Ansatz

Zusätzlich zu dem Unterricht in den Fächern werden Möglichkeiten angeboten, daß sich Schülerinnen und Schüler Themen oder bestimmten Problemkreisen vertiefend widmen. Dieses Vorgehen trägt den häufig formulierten Klagen von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch Kindern Rechnung, daß im Unterricht oftmals nicht die Zeit bleibt, interessante Details oder auch Fragen und Probleme weiter zu verfolgen.

Organisatorisch bieten sich hierfür die Schwerpunktstunden an. Eine gemeinsame Abstimmung zu den Themen innerhalb der Fachlehrerkonferenz der jeweiligen Klassenstufen ist dabei unumgänglich, um wechselseitig sinnvolle Bezüge herstellen zu können.

Beispiel: Weihnachtstraditionen in England

Im Englischunterricht wird nur kurz auf dieses Thema eingegangen. Da es von Seiten der Kinder sehr großes Interesse an weiteren Einzelheiten gab, wurde in Absprache mit der Englischlehrerin in den Schwerpunktstunden weiter an der Thematik gearbeitet.

So wurden unter anderem einschlägige Bücher und Zeitschriften ausgewertet, andere Fachlehrer z.B. der Musiklehrer nach englischer Weihnachtsmusik befragt, englische Back- und Kochrezepte gesammelt.

Dabei entstand die Idee, die gewonnenen Erkenntnisse für alle anderen Klassen sichtbar darzustellen. Der Speisesaal wurde in einen PUB verwandelt, ein zünftiger Plumpudding und Punsch vorbereitet, wobei die Rezepte auch auf englisch geschrieben für alle Kinder zur Einsicht vorlagen. Weiterhin wurde ein Kamin aufgebaut und der Tradition folgend dort rote Socken für die Geschenke aufgehängt. Bei Plumpudding und Punsch wurden die Traditionen in Form von Geschichten, Musik und kleinen Szenen vorgestellt.

Diese andere Art der Motivation, sich mit Sprache und Kultur zu beschäftigen, wirkte sich auf alle Beteiligten positiv aus.

e) fächeraussetzenden Ansatz

Für einen bestimmten Zeitraum wird der "normale" Unterricht ausgesetzt. Kinder erhalten die Möglichkeit, selbst den inneren Zusammenhang von bestimmten Inhalten zu erkennen, ihren eigenen Interessen daran nachzugehen, Entscheidungen bezüglich des Inhalts ihrer Arbeit, aber auch des Vorgehens und eventuell des Arbeitsortes zu treffen.

Die Schaffung von *zusammenhängenden Zeitabschnitten*, für entsprechende

Arbeiten beschränkt sich in der Regel auf die Einrichtung von Projektwochen die halbjährlich in den Schulen stattfinden. Durch eine flexible Stundenplangestaltung lassen sich darüber hinaus Möglichkeiten schaffen, um projektartiges Arbeiten relativ kurzfristig und ohne große organisatorische Probleme zu realisieren. Eine Anregung bieten die Vorschläge zur Schaffung von Stundenblöcken in Anlehnung an Heyer/Widmer-Rockstroh (1997).

Modell 1

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	x	x	x	x	x
2	x	x	x	x	x
3		x	x		
4					
5					x
6			x	x	



Im Stundenblock A sind rechnerisch enthalten: ca. 2 Stunden Deutsch/ 2 Stunden Mathematik/ 5 Stunden Lernbereich Natur- und Gesellschaftswissenschaften/ 2 Stunden Kunst/ 2 Stunden Musik

Modell 2

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	x	x	x	x	x
2	x	x	x	x	x
3					
4					
5	x	x	x	x	x
6		x	x	x	

Block A: fächerübergreifender Unterricht

Block B: fachbezogener Unterricht

Im Stundenblock A sind rechnerisch enthalten: 2 Stunden Deutsch/ 1 Stunde Mathematik/ 3 Stunden Lernbereich Natur- und Gesellschaftswissenschaften/ 2 Stunden Kunst/ 2 Stunden Musik

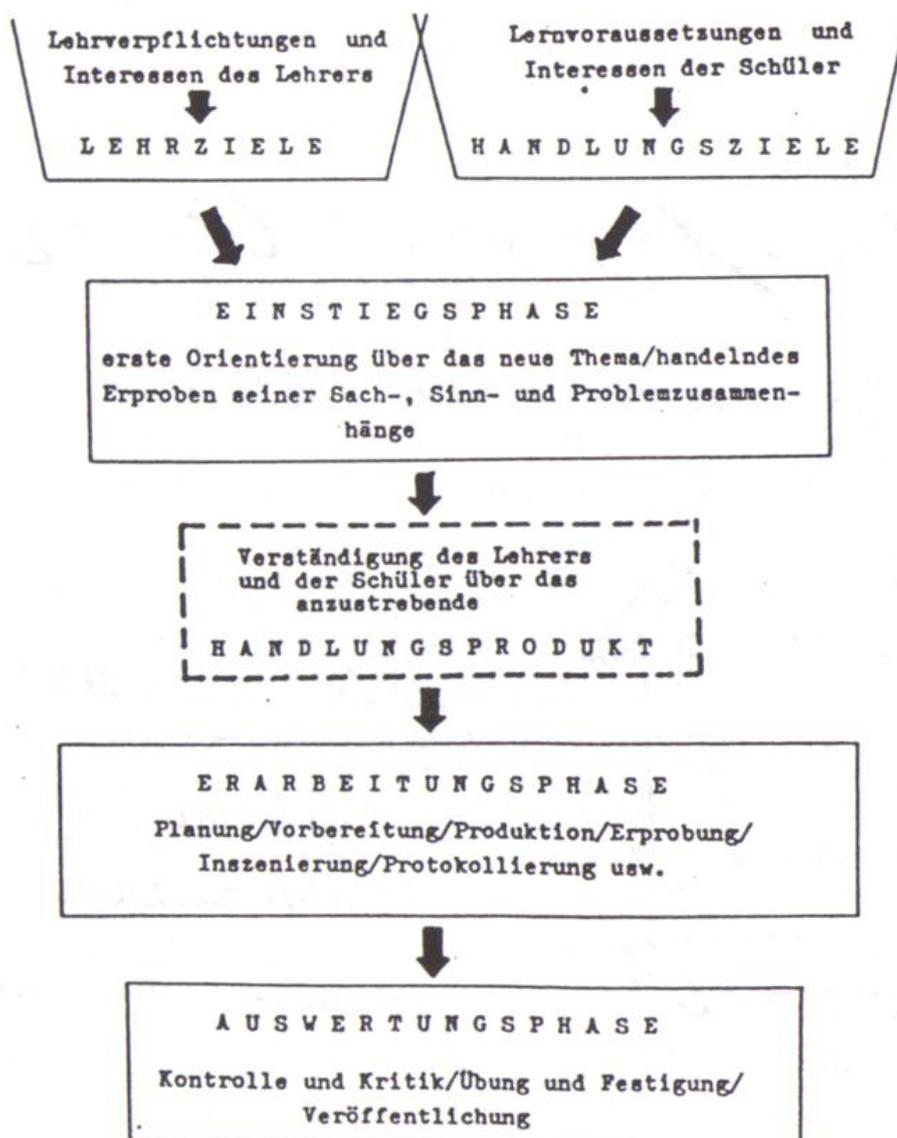
In den fächerübergreifenden Unterrichtsblöcken besteht die Möglichkeit, zusammenhängend zu bestimmten Themenschwerpunkten zu arbeiten. Durch den Einsatz von wenigen Lehrkräften in einer Klasse bzw. Klassenstufe wird eine kooperative Planung im Sinne des fächerverknüpfenden Ansatzes b) mit der Möglichkeit der gemeinsamen Durchführung verbunden. Heyer/Widmer-Rockstroh schlagen vor, für das Schuljahr Themeneinheiten mit bestimmten Schwerpunkten festzulegen, die jeweils 2 bis 4 Wochen umfassen und in den fächerübergreifenden Unterrichtsblöcken bearbeitet werden.

Solche Schwerpunkte könnten sein:

- Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt
- Musisch-ästhetischer Schwerpunkt
- Geschichtlich-erdkundlicher Schwerpunkt
- Sozialkundlicher Schwerpunkt
- Deutsch-literarischer Schwerpunkt
- Handwerklicher Schwerpunkt
- Mathematischer Schwerpunkt.

Innerhalb dieser Schwerpunkte sollte dann projektorientiert an bestimmten Themen gearbeitet werden. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler planen und gestalten ihre Arbeit gemeinsam mit den Lehrkräften. Sie lernen über die Fachgrenzen hinaus ein Thema ganzheitlich zu bearbeiten, dabei eigenen Fragestellungen nachzugehen, Lösungswege zu suchen und gemeinsam mit anderen zu arbeiten.

Hilfreich bei der Planung dieser Unterrichtsform ist die Orientierung an dem Raster für Handlungsorientierten Unterricht von Meyer (1989, S.405):



Festlegungen und verbindliche Vereinbarungen zur Gestaltung der fächerübergreifenden Blockzeiten sind auch durch *Wochenpläne* möglich.

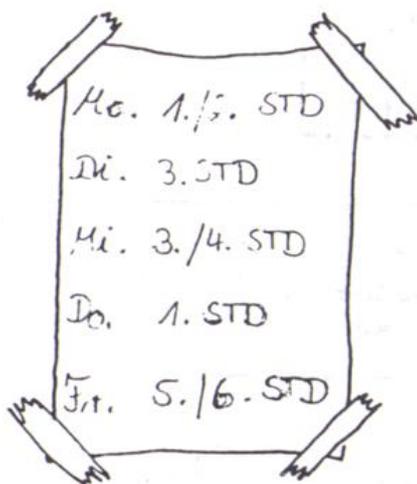
In den Teamsitzungen der Lehrkräfte wird dabei über Anteile der einzelnen Fächer am Wochenplan beraten und gemeinsam für eine oder zwei Wochen die Inhalte bestimmt. Hierbei entscheiden die Fachlehrer, wann und mit welchen Aufgaben sowie in welchem Umfang ihr Fach am Wochenplan beteiligt ist. Die Aufgaben können dabei sowohl zur Übung- und Anwendung aber auch zur Vorbereitung und Bearbeitung eines neuen Stoffgebietes genutzt werden. Ziel ist es vor allem, daß Kinder lernen, ihre Arbeit selbständig zu planen und einzuteilen, mit anderen zusammenzuarbeiten, eigene Wege bei der Lösung von Aufgaben zu suchen und ihre Arbeitsergebnisse zu kontrollieren.

Die Ausweisung von Pflicht- und Wahlpflichtaufgaben im Wochenplan ermöglicht darüber hinaus gezielt zu differenzieren. Dabei sollte im Pflichtbereich durch eine leistungsbezogene Differenzierung den individuellen Lernvoraussetzungen und -möglichkeiten entsprochen werden. Der Wahlpflichtbereich bietet die Möglichkeit, die Interessen der Kinder zu wecken und weiterzuentwickeln.

Beispiel: Wochenplan-Auszug

Wochenplan

für den 15. 6 - 19. 6. 98



Mo.	1./2.	STD
Di.	3.	STD
Mi.	3./4.	STD
Do.	1.	STD
Fr.	5./6.	STD

- Für die Fächer:
- Englisch (Frau Berg)
 - Erdkunde (Frau Radtke)
 - Kunst (Frau Kottu)

ENGLISH

What is wrong with this headline?

<p>Additional</p> <p>f → finished at ... (Pate) : c → controlled (X)</p>	<p>Choice</p> <p>AB2</p> <p>easy: Write one sentence to each picture Use the given words</p> <p>middle: Write down what Nina is thinking on the pictures 1 and 2; what is her reason for knowing? The woman felt angry</p> <p>difficult: Write a short story about Nina's family. Write a letter to Nina. Write a letter to your friend. Write a letter to your friend. Write a letter to your friend.</p>	<p>Duty</p> <p>easy: On AB 1 you can see some famous places of London. Take the English guide of our library and try to find out how these places are called. Write their names to the pictures. Ray Attention: One of the pictures doesn't belong to London. Which one is it and where is the place found in Britain? Another place is seen two times. Which one is it? Write one or two sentences about this place. (Use the guide)</p> <p>middle: Look at AB 1! You can see some famous places in London. Use the English guide of our library and give names to the places. One of them, you see, does not take place in London. Write down where it can be found. Write one or two sentences to each of these places and choose two more out of the guide. Which of them would you like to visit? Why? You can work in pairs if you like!</p> <p>difficult: Look at AB 1! Fill in the names of the places. (You can use the English guide of our library!) Which of the photos does not fit to the others? Why? Choose 3-5 more famous places of London and write down a little essay: "A sightseeing-tour in London" (use the present tense) and add some information about the places you visit!</p>	<p>f</p> <p>c</p>
--	--	---	-------------------

(erarbeitet von B. Berg, N. Robbins, V. Horn - Studentinnen an der Universität Potsdam, 1998)

Aus unterschiedlichen Gründen wird es nicht immer möglich sein, gemeinsam Wochenpläne oder auch fächerübergreifende Projekte zu organisieren. Dennoch den Schülerinnen und Schülern die Chance zu geben, eigenverantwortlich im Unterricht zu handeln und neben Fachkompetenz auch Sozialkompetenz und Ich-Kompetenz zu stärken, ist über *Lernplanarbeit* und *Wahldifferenzierten Unterricht* möglich. Beide Unterrichtsformen beschränken sich auf ein Unterrichtsfach und die dafür zur Verfügung stehenden Stunden innerhalb des Stundenplanes.

Bei der *Lernplanarbeit* wird für eine Unterrichtseinheit nach der für alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam erfolgten Einführung eine Planung nach Grundprogramm, Erweiterungsprogramm und Wunschprogramm vorgenommen. Mit dem Grundprogramm werden die Inhalte der Unterrichtseinheit gefasst, die zum erfolgreichen Weiterlernen unbedingt notwendig sind. Durch das Erweiterungsprogramm wird die Unterrichtseinheit abgegründet. Im Wunschprogramm sind Aufgaben enthalten, die dem Thema neue interessante Aspekte hinzufügen, Kinder zusätzlich motivieren sich

mit der Thematik vertieft zu beschäftigen. Den individuellen Unterschieden und Bedürfnissen der Kinder kann durch die Arbeit nach Lernplan entsprochen werden. Die Reihenfolge der Aufgaben ist generell wählbar, kooperatives Arbeiten und Hilfe untereinander wird angestrebt. Innerhalb des Erweiterungs- und Wunschprogramms können mit den Kindern Wahlmöglichkeiten vereinbart werden.

Beispiel: Lernplanarbeit im Fach Geschichte

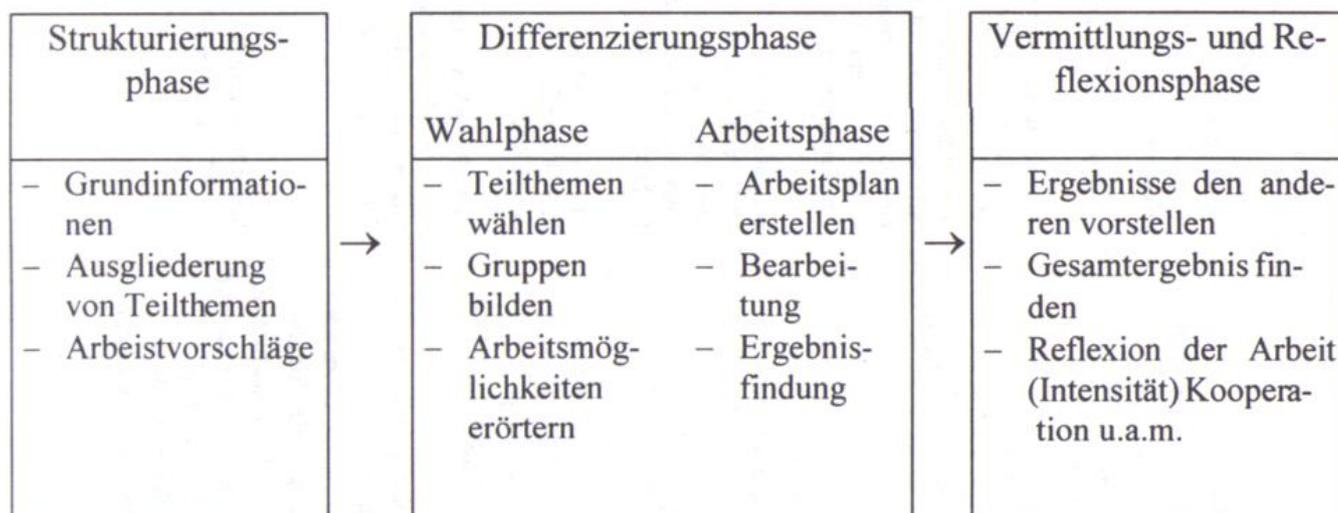
	Aufgaben	Material	Kon- trolliert -	Fertig/ Datum								
G R	1. Vergleiche die Karten Abb.2 und Abb.3 miteinander! Welche Unterschiede fallen Dir auf?	Anlage 1										
U N D P R O	2: Lies den ersten Text auf der Anlage 2 und beantworte anschließend folgende Fragen! a) Warum schickte der spanische König Kolumbus auf diese für Spanien teure und ungewisse Reise? * b) Welche naturwissenschaftliche Erkenntnis war die Voraussetzung für das Vorhaben? *	Anlage 2										
G R A M M	3. Die Insel, auf der Kolumbus zuerst landete, nannte er San Salvador. Suche sie auf der Karte auf der Anlage 3! a) Wie ist heute noch die Sammelbezeichnung für die Inselgruppen, in denen San Salvador liegt? * b) Wie werden heute noch die Amerikanischen Ureinwohner genannt? * c) Beide Bezeichnungen stammen von Christoph Kolumbus. Wie kam er zu diesen merkwürdigen Wörtern? *	Anlage 3										
E R W E I T E R U N G S-	4. Lies den zweiten Text (Quellentext) auf der Anlage 2! a) Was versuchte Kolumbus nach seiner Landung herauszufinden? * b) Was waren demnach seine Hauptziele? *	Anlage 2										
	5. Auf der Abb.1 sind die Fahrten mehrerer großer Entdecker angegeben. a) Nenne ihre Namen! * b) Fertige eine Tabelle über diese Entdecker unter folgenden Gesichtspunkten in Deinem Hefter an!	Anlage 1										
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="font-size: small;">Datum u. Dauer d. Fahrt</th> <th style="font-size: small;">Name d. Entdeckers</th> <th style="font-size: small;">Art d. Entdeckung</th> <th style="font-size: small;">Beschreibung d. Route</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="height: 20px;"> </td> <td> </td> <td> </td> <td> </td> </tr> </tbody> </table>	Datum u. Dauer d. Fahrt	Name d. Entdeckers	Art d. Entdeckung	Beschreibung d. Route							
Datum u. Dauer d. Fahrt	Name d. Entdeckers	Art d. Entdeckung	Beschreibung d. Route									
W U N S C H P	6. Welchen großen Entdecker und Seefahrer kennst Du noch? Was waren ihre großen Taten? Schreibe sie stichpunktartig auf!	Anlage 1 Abb. 3, Lexika, Geschichtsbücher										
R O G	7. In dem Quellentext (Anlage 2 unten) taucht einmal die Bezeichnung „Kastilien“ auf. Finde heraus, was Kolumbus damit meint!	Lexika, Atlanten										
G R A M M	8. Du bist ein moderner Entdecker und fliegst in Deinem Flugzeug von Berlin in Richtung Westen einmal rund um die Welt. a) Über welche Kontinente, Länder und Ozeane kommst Du dabei? * b) Schreibe einen Reisebericht!	Globus, Schulatlas										

Zu den Aufgaben mit * sind die Lösungen auf dem Lösungsblatt zu finden.

(erarbeitet von M. Gröling, G. Schliepe - Studenten an der Universität Potsdam, 1997)

Der *Wahldifferenzierte Unterricht* ist ein Schritt in Richtung projektorientierten Arbeitens, wobei hier innerhalb der Fachgrenzen gearbeitet wird. Auch hierbei bezieht sich die Planung und Durchführung auf eine Unterrichtseinheit des jeweiligen Faches, die mehrere Stunden umfaßt und innerhalb des jeweils gültigen Stundenplanes realisiert wird.

Folgendes Ablaufschema vermittelt einen Überblick über die einzelnen Phasen.



(Bönsch 1996)

Die Schülerinnen und Schüler haben nach der motivierenden Einführung in die Thematik der Unterrichtseinheit und die Vorstellung der Teilthemen die Möglichkeit, ein Teilthema allein oder in einer Gruppe zu bearbeiten. Durch die Bereitstellung von Materialien erfolgt eine gewisse Steuerung der Arbeit und damit der durch die Schülerinnen und Schüler selbstgewählten Arbeitsschwerpunkte. Die Präsentation der Ergebnisse der Arbeit in den Gruppen ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern, einen Gesamtüberblick über die Unterrichtseinheit zu erhalten. Um dies zu sichern, sollten bei der Planung durch den Lehrer schon Überlegungen für eine entsprechende Gestaltung und Ergebnissicherung angestellt werden.

Die nachfolgend angeführten Beispiele aus ganz unterschiedlichen Fächern sollen die Umsetzung verdeutlichen.

Schaut man sich diese Breite des fächerübergreifenden Arbeitens an, so wird deutlich, daß auch bei ungünstigen Rahmenbedingungen im Unterricht Möglichkeiten der Verwirklichung bestehen.

Selbständiges Handeln der Schülerinnen und Schüler wird dabei in der Regel sowohl gefördert als auch zu einem gewissen Maße vorausgesetzt. Das Lernen zu lernen nimmt damit an Bedeutung zu.

Aspekte eines wahldifferenzierten Unterrichts (in Klasse 5/6): Unsere Stadt

Strukturierungsphase

Wahlphase

Themenschwerpunkte

1) Unsere Stadt heute:

Lernmaterialien

zur allgemeinen Lage der Stadt
Wohnen, Arbeiten, Leben in dieser Stadt; Karten, Legenden;
selbststangefertigte Skizzen etc.
Informationsmaterial von Behörden der Stadt;
Auswahl und Vorabsprachen mit geeigneten bzw. möglichen Interviewpartnern (z.B.: von Polizei, Bauamt, Einwohnermeldeamt oder Leiter des Heimatmuseums o.a.)

2) Unsere Stadt damals:

Die Geschichte unserer Stadt; Entstehung und Entwicklung
Lernmaterialien
Artikel zur Geschichte der Stadt aus Zeitungen und Zeitschriften;
Ortschronik

Geschichten über unsere Stadt durch Zeitzeugenbefragung: evtl. Interviewpartner wie Großeltern u.a.

3) Unsere Stadt morgen:

Zukunftsvorstellung der Schüler:
- Projekte der Stadtentwicklung
- Vorstellungen und Wünsche der Schüler für ihre Zukunft in dieser Stadt

Vermittlungs- und Reflexionsphase

Vermittlung - Diskussion - Ergänzung - Weiterführung

Bereitstellung von Informationen und Materialien

Auswerten von Zwischenergebnissen,

Auswahl und Sichten der gesammelten Materialien und Informationen;

Vorschläge für eine Dokumentation der Arbeitsergebnisse erörtern und sich für eine Form der Ergebnissicherung: z.B. einen Bericht, eine Zeitung, Ausstellung, eine Stadtführung o.ä. entscheiden

beispielsweise so:

zu 1) Fotos, Interviews, statistische Daten, Meinungen zusammenstellen und in Form eines Berichtes, einer Zeitung o.ä. festhalten und dokumentieren

zu 2) Chronikbericht, Zahlenstrahl o.ä.; oder „kleine Geschichte(n) in und um unsere Stadt“

zu 3) Perspektiven für diese Stadt im Gespräch erörtern, Zukunftswünsche äußern; evtl. im Bild oder Modell eine Zukunftsvision entwickeln

Auswertungsgespräch über den Verlauf und die Ergebnisse der Unterrichtseinheit

Differenzierungsphase

Erarbeitungsphase

Arbeitsschwerpunkte

1a) Einwohner, Größe der Stadt, Standortbestimmung, Gewerbe

geografische Karten, Zahlenübersicht
1b) Die Straßen unserer Stadt - Verkehrssituation
Stadtplan, eigene Skizzen ...

1c) In unserer Stadt wird gebaut - gegenwärtige bauliche Veränderungen

Stadtplan, eigene Skizzen, Fotos
1d) Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene
Zeitung, Stadtplan, Befragung ...

2a) Stadtname; Stadtentstehung; Stadtentwicklung

Chronik, Zeitung, Stadtführer etc.
2b) bedeutende historische Ereignisse, welche die Entwicklung der Stadt nachhaltig beeinflusst haben

Chronik, Zeitung, Stadtführer etc.
2c) Bewohner dieser Stadt: - bekannte Persönlichkeiten und ihr Schaffen; oder:

- die eigene Familiengeschichte über mehrere Generationen
Zeitungsberichte, Fotos, Urkunden ...
Zukunftsvorstellungen der Schüler:
3a) ihre persönliche Lebenssituation z.B. ein Aufsatz über: Meine Zukunft
3b) Aussehen und zukünftige Entwicklung dieser Stadt
Phantasiezeichnungen, Modellbau

- ca. 6/7 Stunden in der Klasse 5/6
 Wahlkriterizierter Unterricht: Musik von Modest Murozsky
Bilder von einer Ausstellung "Orchesterarb. Maurice Ravel"

<p><u>Strukturisierungsphase</u></p> <p><u>Einstieg:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> → Ein Bild von einem beliebigen Maler wird gezeigt - Kinder beschreiben das Bild und die Situation → Einfügung des Kunst-rituellen "Bilder einer Ausstellung" auf CD - Dazu werden Ideen gesammelt zur Vorstellung des Stücker → Besprechung der einzelnen Themen schwerpunkte 	<p><u>Wahlphase:</u></p> <p><u>Themenschlusspunkt A:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> → Es soll der Komponist vorgestellt werden. <u>Themenschlusspunkt B:</u> → Das Orchester und seine Instrumente <u>Themenschlusspunkt C:</u> → Die 10 Bilder malerisch darstellen <u>Themenschlusspunkt D:</u> → Darstellung der 10 Bilder 	<p><u>Erarbeitungsphase</u></p> <p><u>Arbeitschlusspunkt a1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> → Nebenband des Komponisten <u>Material:</u> Musikbücher, Fotos, Ketteika <u>Arbeitschlusspunkt b1:</u> → Aufbau des Orchesters → Instrumente zeichnen <u>Material:</u> Leisdriffen, Musikbücher <u>Arbeitschlusspunkt b2:</u> → Die Instrumente vorstellen und wie man sie spielt <u>Material:</u> Musikbücher <u>Arbeitschlusspunkt c1:</u> → Wie können die Bilder gemalt sein? <u>Material:</u> Zeitschriften, Bücher von Malern <u>Arbeitschlusspunkt d1:</u> → Bilder im Theater darstellen <u>Material:</u> CD, Kassette, Staffle <u>Arbeitschlusspunkt d2:</u> → Eigene Musik zu den Bildern finden <u>Material:</u> versch. Instrumente 	<p><u>Vermittlungs- und Reflektionsphase:</u></p> <p><u>Vermittlungsphase:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> → Vorstellung der einzelnen Themenpunkte: Referate, Darstellung der Bilder → Kinder beurteilen die Beiträge → Lehrer fügt evtl. Ergänzungen oder stellt spez. Fragen. <u>Reflektionsphase:</u> → Sprechen über die Unterrichtsergebnisse → Arbeitsklima in den Gruppen → Was war gut und was nicht so gut? → Ist das Ziel der einzelnen Gruppen erreicht worden?
---	--	--	---

Kinder entscheiden, was sie machen wollen.

Gruppenarbeit, selbständiges Arbeiten

Lern- und Arbeitstechniken der Schüler - wichtig für fächerübergreifendes Unterrichten

“Selbständigkeit braucht Training. Das gilt für Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II. Gerade neue Lernformen setzen in hohem Maße darauf, daß Schüler(innen) Inhalte selbständig erschließen, Probleme bearbeiten und Erarbeitetes präsentieren, daß sie dies gemeinsam mit anderen tun und dabei möglichst effektiv und befriedigend arbeiten. Aber auch das Erledigen von Hausaufgaben und das Üben und Wiederholen braucht Methode. Kurz: Lernen braucht Methode - Schüler(innen) brauchen Lernmethoden.”¹

Wenn wir also aus pädagogischen und psychologischen Gründen zu stärker schülerorientierten-selbstbestimmten Unterrichtsformen kommen, müssen die Schülerinnen und Schüler auch über die entsprechendenden Lern- und Arbeitstechniken verfügen. Deren sichere Anwendung setzt jedoch Übung voraus, die hauptsächlich in solchen Unterrichtsformen erfolgen kann und muß. Die Schülerinnen und Schüler müssen Lernen lernen - Lehrerinnen und Lehrer müssen ihnen dabei helfen und das Lernen lehren. Die diesbezüglich auftretenden Probleme stellt Klippert in folgenden Thesen dar:

- Viele Schüler sind beim Lernen unsicher und/oder überfordert, weil ihnen die nötigen methodischen Klärungen und Routinen (Algorithmen) fehlen!
- Die Lernmethoden im Unterricht sind in aller Regel Lehrermethoden, die Lehrer/innen bahnen den methodischen Weg für die Schüler. Kein Wunder also, daß viele Schüler recht hilflos sind, wenn die gewohnte Lehrerweisung fehlt!
- Die gelegentliche Methodenbelehrung durch die Lehrer/innen bewirkt wenig, da sie mehr oder weniger appellativ und abstrakt bleiben muß. Methoden müssen experimentell gelernt und gefestigt werden, und sie können nur sehr begrenzt “gelehrt” werden!
- Die einseitige Stofforientierung der Lehrpläne, der Schulbücher und der Lehrerausbildung verleitet dazu, das Methodenlernen der Schüler über Gebühr zu vernachlässigen!

(Klippert, 1994)

¹ Bastian, J.: Lernen lernen. In: Pädagogik 50. Jahrgang, Heft 3/1998. S.5.

Um diesen Problemen zu begegnen und die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, bietet sich folgende Vorgehensweise an:

1. Verständigung im Kollegium oder im Lehrerteam, welche Methoden für die jeweilige Klassenstufe wichtig sind.

Schaut man sich in der einschlägigen Literatur um, so findet man unterschiedliche Strukturierungsansätze für Methoden, die eine Auswahl erleichtern. Eine Unterteilung in Strategien und Lerntechniken ist möglich.

Strategien		Lerntechniken	
überlegtes Lernen	Lernwegwechsel	Informationsbeschaffung und -erfassung	Informationsverarbeitung, -aufbereitung, -weitergabe
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenanalyse • Materialanalyse • Zielanalyse • Konfliktanalyse • Zeitplanung • Bewertung von Ergebnissen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • bewußte Wahl eines Lernweges • Suche nach neuen Wegen bei Versagen des gewählten Weges 	<ul style="list-style-type: none"> • aktives Zuhören • Mitschreiben • Protokollieren • Strukturieren • Umgang mit Nachschlagewerken/Inhaltsverzeichnissen • Fragetechniken • Umgang mit Texten usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählen • Berichten • Beschreiben • Erklären • Begründen • Beispiele geben • Zusammenfassen • Bilder, Übersichten erarbeiten usw.

Eine andere Möglichkeit ist die Systematisierung nach Kompetenzbereichen innerhalb der Methoden.

Methodenkompetenz		
Vertraut sein mit zentralen Makromethoden	Beherrschung elementarer Lern- und Arbeitstechniken	Beherrschung elementarer Gesprächs- und Kooperationstechniken
<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit • Planspiel • Metaplanmethode • Fallanalyse • Problemlösendes Vorgehen • Projektmethode • Leittextmethode • Schülerreferat • Facharbeit • Unterrichtsmethodik • Feedback-Methoden ect. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetechniken • Markieren • Exerpieren • Strukturieren • Nachschlagen • Notizen machen • Karteiführung • Protokollieren • Gliedern/ Ordnen • Heftgestaltung • Visualisieren/Darstellen • Bericht schreiben • Arbeitsplanung (z.B. Klassenarbeit vorbereiten) • Arbeit mit der Lernkartei • Mnemo-Techniken • Arbeitsplatzgestaltung ect. 	<ul style="list-style-type: none"> • Freie Rede • Stichwortmethode • Rhetorik • (Sprach-/Vortragsgestaltung) • Fragetechniken • Präsentationsmethoden • Diskussion/Debatte • Aktives Zuhören • Gesprächsleitung • Gesprächsführung • Zusammenarbeiten • Konfliktmanagement • Metakommunikation ect.
Makromethoden	Mikromethoden	

(Klippert, 1994)

2. Verlässliche Verabredungen über die Vorgehensweise bei der schrittweisen Einführung und Entwicklung der ausgewählten Methoden.

Hierbei gilt es die Lernbedingungen zu analysieren, die entsprechenden Methoden zu erklären bzw. einzuführen und das selbständige Lernen anzuregen. Günstig ist es dabei, zunächst die allgemeinen Inhalte der Methode ins Zentrum zu rücken und anschließend die spezifischen Ansätze in den einzelnen Fächern bzw. Lernbereichen zu erarbeiten.

Hinweise dazu findet man bei:

Klippert, H.: Methoden-Trainig: Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim u. Basel 1994.

Schräder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen: Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken in der Schule. Weinheim und Basel 1996.

Keller, G.: Lehrer helfen lernen: Lernförderung-Lernhilfe-Lernberatung. Donauwörth 1993.

Gerade in den Klassenstufen 5 und 6 bietet es sich an, die Frage der Methode direkt zu thematisieren und damit zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Das von Klippert vorgeschlagene Trainingsprogramm für den Unterricht mit dem Schwerpunkt "Lern- und Arbeitstechniken" gibt dazu Anregungen.

1. Schritt: Nachdenken über Lernen

Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sollen in diesem Schritt Schwierigkeiten und Probleme beim Lernen aufgedeckt werden. Ist es eher das Vokabellernen oder das Herausfinden des Wesentlichen aus Texten oder das Planen der Arbeit. Im Gespräch oder mittels eines Fragebogens kann man den Kindern helfen, diesen auf die Spur zu kommen. Darüber hinaus gilt es Kindern bewußt zu machen, daß auch Lernen gelernt werden muß. Kinder müssen selbst herausfinden, wie sie am besten und am sichersten lernen. Möglichkeiten dazu bieten unter anderem Lerntyptests und vorbereitende Übungen, wie man sie bei Klippert und Keller findet. Gleichzeitig lohnt sich ein Nachdenken über Fragen des ganzheitlichen Lernens im Zusammenhang mit der Funktionsweise des menschlichen Gehirns. Die Unterscheidung in stärker rechts- bzw. linksorientierte Lerntypen und darauf basierende Erkenntnisse bezogen auf Vorgehensweisen im Unterricht und speziell bei der Nutzung von bestimmten Methoden des Lernens sind sowohl für Lehrkräfte, aber auch für Kinder ein wichtiger Ansatzpunkt. Lehrkräften wird dabei sicher noch einmal die Vielfalt der Lerntypen in der Klasse bewußt. Die Kinder erkennen hierbei einige ihrer Zugänge, auf die sie beim Lernen keinesfalls verzichten sollten, wobei dabei eine einseitige Ausrichtung des Lernens auf dieses Vorgehen ebenso falsch wäre. Den Schülerinnen und Schülern muß bewußt werden, daß überlegtes Lernen, zu dem auch ein Lernwegwechsel gehören kann, sie dem gewünschten Ziel näher bringt. Voraussetzung dafür ist, das sie über die entsprechenden Methoden verfügen.

2. Schritt: Vertrautmachen mit Methoden der Informationsbeschaffung und -erfassung

Eine der wichtigsten Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen in der Schule ist die Beschaffung von Informationen und ihre sinnvolle Erfassung. Besonders in den Klassenstufen 5 und 6 ist es wichtig, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Lesens weiterzuentwickeln. Übungen zur Förderung des Lesetempos sind dabei ebenso von Bedeutung, wie das Aufzeigen von Möglichkeiten, systematisch zu lesen, sinnvoll Wesentliches zu markieren und zusammenzufassen. Die Arbeit mit umfangreicheren Nachschlagewerken und das richtige Suchen nach Literatur zu bestimmten Themen sollte Kindern nahegebracht und geübt werden.

In der angeführten Literatur findet man zu den einzelnen Methoden Hinweise und eine Vielzahl an Übungsmöglichkeiten, die direkt im Unterricht einsetzbar sind.

Beispiel: Förderung des Lesetempos - Blickspanne erweitern

Eine Übungsmöglichkeit um schnelleres Lesen zu erreichen, ist schrittweise die "Blickspanne" zu erweitern.

Schneide dazu in ein DIN-A-4-Blatt ein schmales "Sichtfenster" in der Größe der untersten Zeile der Pyramide.

Lege nun das Blatt auf die Pyramide und ziehe es gleichmäßig so nach unten, daß für einen kurzen Augenblick ein bestimmtes Wort bzw. ein bestimmter Satz im "Sichtfenster" erscheint. Versuche diesen zu erfassen.

Sage ihn laut oder schreibe ihn auf.

Stelle dir selbst weitere Übungsblätter zusammen.

(Nach Klippert, 1994, S.97)



Test
Erfolg
Leselust
Textmarker
Schreibtisch
Unterstreichen
Guter Unterricht
Mit Köpfchen lesen
Auf die Schule bauen
Unter diesen Umständen
Mit Pauken und Trompeten
Rasches Lesen muß man üben
Die Klassenarbeit war leicht
Die Blickspanne erweitert sich
Die Lesegeschwindigkeit nimmt zu
Unser Lesetraining war erfolgreich
Das Erarbeiten von Texten macht Spaß



3. Schritt: Vertrautmachen mit Methoden der Informationsverarbeitung und -aufbereitung

Haben Kinder den Zugang zu entsprechenden Quellen gefunden, dann scheitern sie oftmals daran diese sinnvoll auszuwerten und die Informationen so aufzubereiten, daß nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Mitschüler davon profitieren. Gerade in stärker schülerorientierten Arbeitsformen geht es jedoch darum die gewonnenen Erkenntnisse auch zu präsentieren und weiterzugeben. Wichtig dafür sind bestimmte Grundtechniken des Visualisierens und des Gestaltens an sich, aber auch des Strukturierens, Systematisierens und Zusammenfassens. Neben dem schrittweise Vertrautmachen mit diesen Techniken bzw. Fähigkeiten, müssen Kinder Kompetenzen entwickeln, nach Stichworten zu sprechen und Wesentliches bei Vorträgen mitzuschreiben.

Eine gute Orientierung findet man hierzu in der angegebenen Literatur.

Beispiel: Den Inhalt eines Textes wiedergeben

1. Den Sinn des Textes verstehen.

Lies den Text zunächst aufmerksam durch. Fasse dann kurz zusammen, worum es in dem Text geht.

2. Den Text in Abschnitte gliedern.

Suche nach Möglichkeiten, den langen Text in einzelne Abschnitte zu gliedern. Benutze dabei auch Abschnitte, die schon vorhanden sind, oder teile in eigene Abschnitte ein.

3. Die Abschnitte benennen.

Gib kurz an, worum es in jedem einzelnen Abschnitt geht.

4. Nach Stichworten suchen.

Entscheide, welche wichtigen Wörter beim Wiedergeben eines Abschnittes vorkommen sollen und schreibe solche Stichwörter auf.

5. Das Wiedergeben laut üben.

Übe das Wiedergeben. Stelle dir vor, du willst jemandem den Inhalt des Textes erzählen, der ihn nicht kennt. Sprich deutlich. Nimm deine Einteilung in Abschnitte und deine Stichwörter zur Hilfe.

(Nach Gölz/Simon, 1993, S. 34 ff.)

4. Schritt: Vertrautmachen mit Methoden der Arbeits-, Zeit - und Lernplanung

Um das eigene Lernen möglichst effektiv zu gestalten, ist es wichtig, planvoll und überlegt vorzugehen. Schülerinnen und Schülern soll bewußt werden, wie wichtig Zeit-, Arbeits- und Lernplanung ist. Arbeitspläne zu erstellen muß ebenso beherrscht werden, wie die richtige Vorbereitung auf eine Klassenarbeit oder der Umgang mit einer langfristigen Aufgabenstellung. Hierfür bieten sich direkte Übungen an Beispielsituationen an, wie sie Klippert vorschlägt.

Darüber hinaus sollten ihnen unterschiedliche Lernstrategien wie z.B. die Arbeit mit der Lernkartei, die mind map Methode oder auch das Nutzen von Bilderketten vorgestellt werden, mit dem Hinweis hier selbst die günstigsten Vorgehensweisen auszuwählen und nach weiteren Wegen zu suchen.

Beispiel: Merksätze zur Lernplanung

- Übe regelmäßig und in kleinen Portionen.
- Lerne nicht auf den letzten Drücker das verwirrt.
- Übe und wiederhole in möglichst aktiver Weise.
- Fange mit der Vorbereitung ein paar Tage vor der Klassenarbeit an.
- Trage wichtige Termine und Arbeiten in einen Kalender ein.

- Übe mit einem oder mehreren Lernpartnern zusammen.

(Klippert, 1994, S.220)

Empfehlenswerte Literatur für Kinder wären in diesem Zusammenhang:

Naumann, F.: ABC des Lernens: Lernmethoden für Schüler von 10 bis 14. Neuwied, Berlin, Frankfurt am Main 1991.

Gölz, G./Simon, P.: Besser lernen: die wichtigsten Lern- und Arbeitstechniken, 5.-7.Schuljahr. Frankfurt am Main 1993.

Feichtenberger, C.: Lerntechniken. Wien 1995.

Nicht immer wird es möglich sein, ein umfangreiches Methodentraining in den Unterricht der Klassen 5 oder 6 zu integrieren. Andere Vorgehensweisen zum Vertrautmachen mit Methoden wären die Gestaltung von Projektwochen zu dieser Thematik auf Klassenstufenbasis, die Einrichtung entsprechender Arbeitsgemeinschaften oder die direkte Einbeziehung in den Fachunterricht. Wichtig ist jedoch stets die gute Zusammenarbeit unter den Lehrenden, um Überschneidungen und zusätzliche Verunsicherungen bei den Schülerinnen und Schülern zu vermeiden.

3. Überlegungen zum weiteren Umgang mit den erarbeiteten Methodenkenntnissen

Innerhalb des Unterrichts, aber auch bei der Hausaufgabenerteilung sollten Kinder Gelegenheit haben ihre Methodenkenntnisse durch Übung und Anwendung zu vervollkommen und schrittweise eine wirkliche Methodenkompetenz zu entwickeln. Wichtige Strategien und Techniken sollten für alle sichtbar im Klassen- bzw. Fachraum angebracht sein. Darüber hinaus könnte für die Hand der Schülerinnen und Schüler eine Zusammenfassung erstellt werden. Wenn methodenzentrierte Übungen in möglichst vielen Fächern und Zusammenhängen erfolgen, ist es schrittweise möglich, daß Kindern die angebahnten Fähigkeiten weiterentwickeln, sich eigene Lernziele zu setzen, selbständig zu lernen, effiziente Lernstrategien anzuwenden und selbst Lernkontrollen durchzuführen. Dies sollte vor allem bei der Unterrichtsplanung beachtet werden.

Eine Einbeziehung der Eltern ist ebenfalls notwendig. Neben dem Vertrautmachen mit dem Problem an sich, ist es wichtig, ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Kinder richtig unterstützen können. Oftmals helfen gerade Eltern in bester Absicht ihren Kindern bei der Aufgabenbewältigung zu Hause und nehmen ihnen damit die notwendigen Übungsmöglichkeiten. Die Literaturempfehlungen für die Kinder sollten auch ihnen mitgeteilt werden.

Da Eltern sich mit dieser Problematik besonders mit Blick auf den Über-

gang in weiterführende Schulen beschäftigen, ist die Empfehlung von weiterer Literaturquellen sinnvoll.

Hinweise zur weiteren Auseinandersetzung mit den Fragen für Eltern geben:
Birkenbihl, V. F.: Stichwort: Schule: trotz Schule lernen!. Speyer 1991.
Keller, G.: Lernen will gelernt sein! Quelle und Meyer, 1991.

Literatur:

- Bastian, J.: Lernen lernen. In: PÄDAGOGIK, 50/98/3.
- Bönsch, M.: Didaktisches Minimum. Neuwied, Kriftel, Berlin 1996.
- Gözl, G./Simon, P.: Besser lernen: die wichtigsten Lern- und Arbeitstechniken, 5.-7.Schuljahr. Frankfurt am Main 1993.
- Gudjons, H.: Verbinden - Koordinieren - Übergreifen: Qualifizierter Fachunterricht oder Fächerübergreifendes Dilettieren? Einführung in die Serie. In: PÄDAGOGIK 49/97/9.
- Günthör, R.: Gefordert sind: Kooperation und Koordination. Der fächerübergreifende Unterricht als Mittel zur Integration neuer Problemstellungen im Lehrplan. In: Lehrer-Schüler-Unterricht Handbuch für den Schulalltag. Stuttgart 1991.
- Henning, C./ Keller, G.: Lehrer lösen Schulprobleme. Donauwörth 1992.
- Heyer, P.; Rockstroh, U.: Reform der Schulpraxis für die Klassenstufen 4 bis 6. In: Grundschule konkret Nummer 13, Berlin 1997.
- Hopf, A.: Grundschularbeit heute. Didaktische Antworten auf neue Lebensverhältnisse. München 1993.
- Huber, L.; Effe-Stumpf, G.: Der fächerübergreifende Unterricht am Oberstufenkolleg. In: Krause-Isermann, U.; Kupsch, J; Schuhmacher, M.(Hrsg.): Perspektivenwechsel. Beiträge zum fächerübergreifenden Unterricht für junge Erwachsene. Bielefeld 1994.
- Klippert, Heinz: Methoden-Training: Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel 1994.
- Meyer, H.: Unterrichtsmethoden Teil I und II. Frankfurt am Main 1989.
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (Hrsg.): Vorläufige Rahmenpläne für die Grundschule des Landes Brandenburg. Potsdam 1991.
- Rambašek, H.: Fachübergreifende Jahresplanung in der Grundschule. Ein Leitfaden für die schulinterne Lehrplanung am Beispiel der Klassen 2 und 5. Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg. Ludwigfelde 1993.
- Schräder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen: Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken in der Schule. Weinheim und Basel 1996.